Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 48 (1998)

Heft: 4: 1648, 1798, 1848

Buchbesprechung: Basel 1798 - Vive la République Helvétique

Autor: Capitani, François de

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Aufbruchs in ein neues Jahrhundert einerseits, historiographischer Redlichkeit und fachspezifischem Differenzierungsanspruch andererseits anerkennenswert meistert. *Christian Simon, Basel*

Beat von Wartburg: **Musen & Menschenrechte. Peter Ochs und seine literarischen Werke.** Basel, Christoph Merian Verlag, 1997. 655 S.

Peter Ochs (1752–1821) stand Zeit seines Lebens als Kaufmann, homme de lettres und Politiker im Zentrum der grossen Ereignisse seiner Zeit. Die Polemik um seine Person und sein Wirken begann schon während der Revolutionszeit und setzte sich nahtlos in der traditionellen Geschichtsschreibung fort. Das Urteil der Historiker über die Helvetik war untrennbar mit jenem über Peter Ochs verbunden. So reduzierte sich allzu oft die Sicht auf Peter Ochs auf die Positionen der Verdammung als Verräter oder der vorsichtigen Rehabilitierung als Realpolitiker.

Beat von Wartburg hat in seiner gross angelegten Ochs-Biographie eine grundsätzlich neue Perspektive auf Leben und Werk eröffnet. Er entdeckt neben dem Staatsmann auch den Literaten Peter Ochs. Es geht dem Autor nicht um die Entdeckung eines verkannten Schriftstellers: «Ich stütze mich auf sie [die literarischen Werke] nicht etwa deshalb, weil Peter Ochs ein Schriftsteller wäre, sondern weil er es gerade nicht ist» (S. 48).

Aber das literarische Werk eröffnet uns einen differenzierten Einblick in sein Denken; von Jugend an bildete die literarische Verarbeitung für Peter Ochs eine zweite Ebene der staatspolitischen Reflektion. Vor allem in Gedichten und Theaterstücken – die nicht für eine Publikation bestimmt waren – setzt sich Ochs immer wieder vertieft mit den grossen Idealen und Konflikten seiner Zeit auseinander.

Aus dem Wechselspiel von literarischer und politischer Biographie entsteht ein faszinierendes und facettenreiches Bild von Peter Ochs vom Ancien Régime bis zur Restauration. Fest im christlichen Glauben verankert und getragen von den humanistischen Idealen der Aufklärung, erweist sich Ochs als gewandter und verantwortungsbewusster Staatsmann in oft schwierigen Zeiten. Charakteristisch für seine Haltung ist die autobiographische Notiz zum anstehenden Losentscheid bei der Wahl zum Oberstzunftmeister 1796: «Avant la décision du sort, j'adressai à Dieu cette prière: S'il faut qu'il y ait une révolution, dois-je y coopérer ou non? Si je dois y coopérer, fais tomber le sort sur moi. Si je dois m'y opposer, fais que le sort ne tombe point sur moi» (S. 269).

Es ist dem Autor glänzend gelungen, Peter Ochs in ein neues Licht zu setzen und so die simplifizierenden Urteile der traditionellen Geschichtsschreibung als obsolet erscheinen zu lassen. Ochs zeigt sich als scharfsinniger und engagierter Beobachter und Kommentator seiner Zeit. *François de Capitani, Bern*

Basel 1798 – Vive la République Helvétique. Basel, Christoph Merian Verlag, 1998, 189 S.

Drei Museen und die Peter Ochs Gesellschaft zeichnen als Herausgeber dieses Begleitbandes der Basler Ausstellungen zum Jubiläum der Revolution von 1798. Christian Simon leitet den Band mit einem Überblick über die Basler Revolution ein und gibt damit dem Katalogband den übergreifenden Zusammenhang.

Das Museum der Kulturen vereinigte in seiner Ausstellung «Vive la République Helvétique» die wichtigsten Dokumente aus der bewegten Zeit des Übergangs

vom Ancien Régime zur Helvetischen Republik. Das Entstehen neuer Bilder- und Symbolwelten begleitete den institutionellen Wandel: das Bild der Regiments wird zum Bild der Nation. Ein neuer Blick auf die Sammlungen der Museen zeigt, dass hier weit mehr als Fussnoten und Anekdoten zur Geschichte liegen. Zeugnisse der Sachkultur und Bilder werden zu wichtigen und aussagekräftigen Quellen der Geschichtsschreibung. Der reich illustrierte Katalog bildet hier eine Fundgrube von Neuentdeckungen, aber auch von Neuinterpretationen bekannter Objekte.

Das Karikatur & Cartoon Museum Basel spannte den Bogen in seiner Ausstellung «Immer diese Revolutionen ... und wo bleibt der Alltag?» weiter: es verfolgt das Entstehen einer schweizerischen Tradition der Karikatur von der Revolution bis zur Regeneration. Als ein Kind der modernen Öffentlichkeit wird die Karikatur zum wichtigen Medium der politischen Polemik. So begleiten Karikaturen die heftigen Debatten um die Erneuerung der Institutionen von der Revolution bis zum jungen Bundesstaat.

Eine ganz andere Perspektive auf die Revolution eröffnet das Basler Papiermuseum mit seiner Ausstellung «Technik und Politik – Wilhelm Haas in seiner Zeit». Wilhelm Haas, Vater (1741–1800) und Sohn (1766–1838) gehören zu den führenden Druckern in Basel. Der Sohn gilt als wichtigster Verleger der Revolutionszeit. In der Zeit um 1800 verändert eine ganze Reihe von Neuerungen die Drucktechnik, an denen Wilhelm Haas massgeblich beteiligt war.

Das Zusammenspiel von drei so verschieden gewählten Perspektiven auf die Revolution von 1798 in Basel ergibt ein spannendes und anregendes Gesamtbild, befruchtend sowohl für die Geschichtsschreibung, wie für die Museumsarbeit.

François de Capitani, Bern

Widerstand und Proteste zur Zeit der Helvetik / Résistance et contestation à l'époque de l'Helvétique. Hg. von Christian Simon. Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1998. 266 S. Dossier Helvetik / Dossier Helvétique Vol. 4.

In seiner gut 30 Seiten umfassenden Einleitung stellt der Herausgeber zutreffend fest, dass die Helvetik neuerdings im historiografischen Mainstream zur simplen Erfolgsgeschichte zu verkommen drohe, bevor sie überhaupt richtig in die Nationalgeschichte integriert worden sei. Angesichts der vorab positiven Bewertungen der helvetischen Innovationsversuche könnten Widerstand und Protest jener Jahre eine entsprechend negative Bewertung erfahren. Die 16 Beiträge des 4. Helvetik-Dossiers bieten nicht Hand zu einer derartigen Einschätzung. Sie zeigen entweder, sofern es sich um Reaktionen auf Modernisierung handelte, worin die Innovationen bestanden, oder sie bieten indirekte Aufklärung über die verwirrend vielfältige Kombinierbarkeit von Motiv- und Formvarianten. Was wie traditionelles und reaktionäres Protestverhalten gegen ein progressives Regime aussieht, kann durchaus auch «linker» Widerstand gegen einen «Rechtstrend» eben dieses Regimes sein. Vormodernen Formen des Protestes konnte durchaus eine moderne Ambition zugrunde liegen. Auch die Religion bzw. die Frömmigkeit war keineswegs ein stets in gleicher Weise wirkender Faktor. Was für das Luzernische festgestellt wird, könnte einem generellen Trend entsprechen: Widerstand gegen Helvetik entsprang in den meisten Fällen nicht dem Wunsch nach einer Rückkehr zu den Verhältnissen im *Ancien Régime.*

Die Autor/innen sind nicht einem einheitlichen Begriffsverständnis verpflichtet, dies tut der Sammlung von mehr oder weniger exemplarischen Teilstudien